

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 34 (1961)

Artikel: Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn. 34. Folge, 1960
Autor: Müller, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRÄHISTORISCH-ARCHÄOLOGISCHE STATISTIK DES KANTONS SOLOTHURN

34. Folge 1960

Von Ernst Müller

Vorbemerkungen

Die Berichterstattung erfolgt in der Reihenfolge Neolithikum, Bronzezeit, Römerzeit, Völkerwanderungszeit, Mittelalter, Neuzeit, Verschiedenes. Innerhalb der einzelnen Rubriken werden die Berichte alphabetisch nach Gemeinden geordnet.

Gemäss der «Verordnung betreffend Schutz und Erhaltung von Altertümern und historischen Kunstdenkmälern im Kanton Solothurn» sind Funde von Altertümern Eigentum des Staates. Die Finder sind verpflichtet, die Funde unverzüglich zu melden. Meldungen nehmen entgegen:

Dr. G. Loertscher, kantonaler Denkmalpfleger, Rathausgasse 22, Solothurn,
Telephon (065) 2 66 21 (Mittelalter und Neuzeit)

Ernst Müller, Kantonsarchäologe, Waldegg 21, Grenchen Telephon (065) 8 82 47
(Ur- und Frühgeschichte)

Grabungen dürfen nur mit Zustimmung der «Kommission für Altertümer» vorgenommen werden.

Neolithikum

Egerkingen. An der bekannten Fundstelle Ramelen sammelte Hans Mühlethaler, Wangen a. A., einige Oberflächenfunde. Neben Silex-Absplissen fand er eine neolithische Pfeilspitze und eine Klinge. Bruchstücke von gebranntem Ton weisen auf spätere Besiedlung hin.

Verbleib: Museum Solothurn.

Literatur: Schweizer Theodor, Urgeschichtliche Funde in Olten und Umgebung, 1937, 26–29.

Bolken. Im bernischen Gebiet des Inkwilersees wurden einige Keramikfragmente gehoben.

Verbleib: Museum Bern.

Bronzezeit

Balm bei Günsberg. Auf der Balmfluh wurde in der bekannten bronzezeitlichen Schicht gegraben. Es kam spätbronzezeitliche Keramik zum Vorschein.

Verbleib: Museum Solothurn.

Wisn. Beim Ausheben einer Baugrube stellte Fritz Pümpin, Kunstmaler, Gelterkinden, eine Kulturschicht fest. Das Areal wurde im Auftrag der AK von Theodor Strübin in mehreren Etappen untersucht. Es handelt sich um eine bedeutende mittelbronzezeitliche Siedlung. Die Grabungen werden 1961 fortgesetzt werden. Ein ausführlicher Bericht folgt später.

Römerzeit

Grenchen. Auf Ackerumbruch beim Römerbrunnen im Eichholz fand der Schüler Urs Rickli Ziegelfragmente. Sie dürften von der römischen Villa stammen.

Hubersdorf. Zwischen Riedholz und Attiswil wurde ein Telephonkabel verlegt. Im Wald südlich Hubersdorf und westlich der Scharlenmatte entdeckte Rupert Spillmann, Kammersrohr, im Kabelgraben römische Ziegelfragmente und eine Kulturschicht. Er erhielt den Auftrag, die Stelle genauer zu untersuchen.

Der Graben wurde stellenweise verbreitert und durch einen Quergraben ergänzt. In 70 cm Tiefe konnte eine Brandschicht festgestellt werden. In ihr lagen regellos grosse und kleine Kiesel, Ziegelstücke und zwei erratische Steinblöcke. In der Brandschicht und besonders unmittelbar darüber im sandigen Lehm wurden Keramik, Glasscherben, eiserne Nägel und Werkzeuge geborgen.

Ausser zwei Stücken Blei fand sich eine auffallend grosse Menge Schlacken. E. Erni, Vizedirektor der von Roll'schen Eisenwerke AG., Gerlafingen, hatte die Freundlichkeit, die Schlacken zu analysieren. Die vier untersuchten Schlackenstücke zeigen folgende Zusammensetzung:

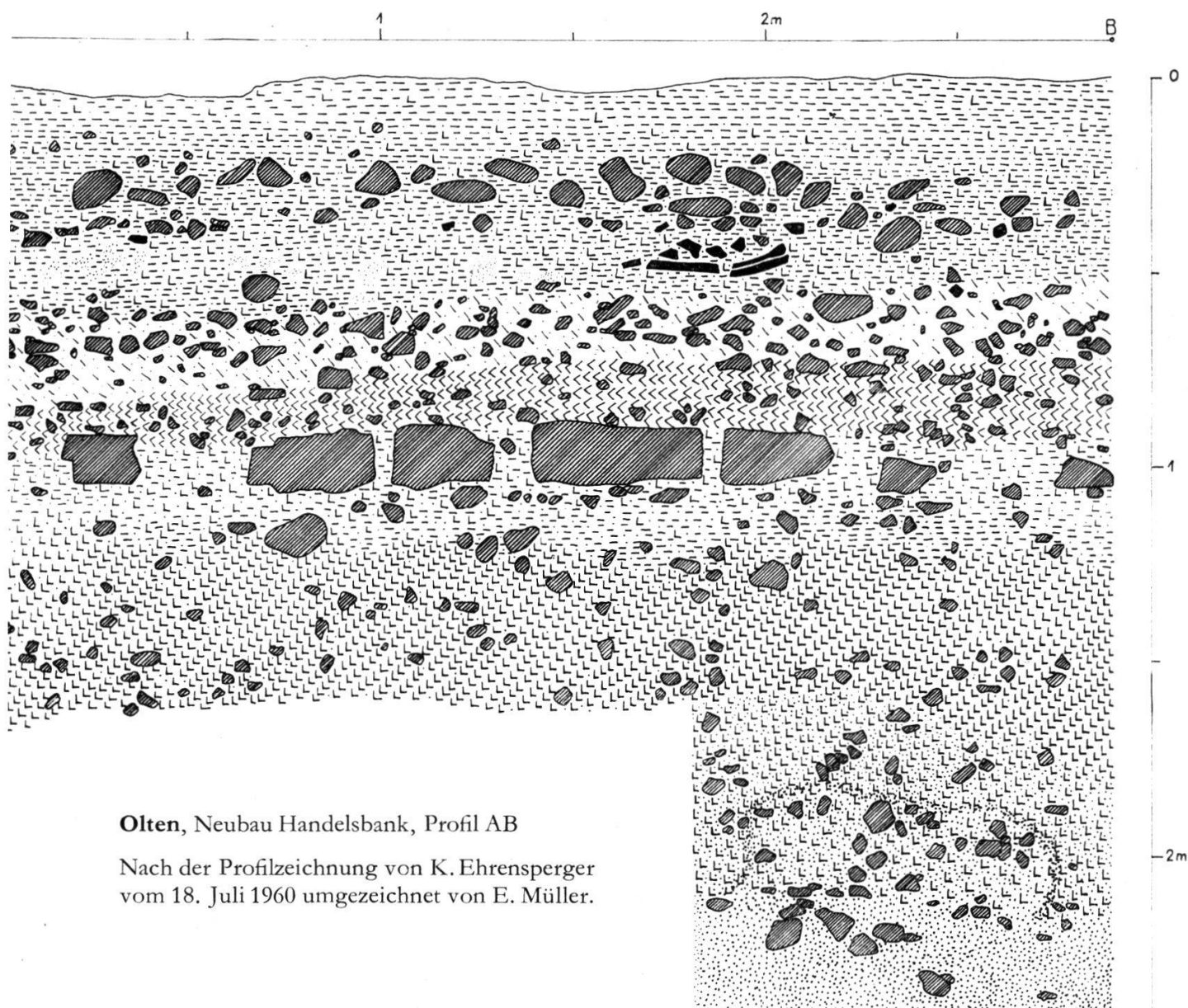
	Feucht.	CO ₂	SiO ₂	CaO	MgO	Al ₂ O ₃	Fe	MnO	S	P
1.	1,32	0,84	33,15	2,64	0,65	4,1	38,0	0,16	0,016	0,200
2.	1,32	0,70	23,5	2,52	0,80	3,4	50,1	0,10	0,014	0,260
3.	1,32	0,98	23,2	3,75	0,65	4,6	47,1	0,10	0,020	0,300
4.	1,32	0,08	67,6	1,05	1,50	12,4	9,05	0,18	0,008	0,130

Es dürfte sich um Rennfeuerschlacken handeln, die wahrscheinlich bei der Verhüttung von gewaschenen Bohnerzen des Juras angefallen waren. Es darf deshalb vermutet werden, dass in der Nähe Eisen verarbeitet wurde. Sehr ähnlich zusammengesetzte Schlacken wurden 1935 auf der Engehalbinsel in Bern gefunden.

Verbleib: Museum Solothurn.

Literatur: Jb. Bern. Hist. Mus. 17, 1937, Bern 1938, S. 66.

Neuendorf. Paul Wyss, Härkingen, machte darauf aufmerksam, daß beim Bau eines neuen Waldweges (L. K. 1108, 628 550/238 460) zwei Mauerstücke weggegraben und römische Leistenziegel gefunden wurden.



Olten, Neubau Handelsbank, Profil AB

Nach der Profilzeichnung von K. Ehrensperger vom 18. Juli 1960 umgezeichnet von E. Müller.

Olten. Dr. A. Belser berichtete, dass in der Baugrube für die Handelsbankerweiterung an der Baslerstrasse eine römische Kulturschicht sichtbar sei. An der östlichen Profilwand der Baugrube (Profil AB) konnten mehrere Schichten unterschieden werden. Dunkelbrauner Humus reichte bis 50 cm tief. Er war von grossen Kieseln durchsetzt. Darunter lag eine graubraune Schicht mit vielen kleinen Steinen. Von 70–90 cm Tiefe erstreckte sich eine gelbbraune, sehr steinige Schicht.

Darunter befanden sich 25 cm grosse Tuffsteinplatten in brauner Erde. Von 120 cm bis 210 cm lag eine dunkelgelbe bis braune, lehmige Schicht mit sehr vielen kleinen Steinen. Im untern Teil war sie etwas grauer und sandiger und enthielt stellenweise rostbraune Verfärbungen. Zuunterst folgte eine braungraue, sandige Kiesschicht.

Römische Keramikfragmente und Knochen wurden vom Humus bis hinunter in die braune Erde mit den Tuffplatten gefunden. Die gelbbraune, steinige Schicht war fundleer.

Verbleib: Museum Olten.

Solothurn. Im Januar ergab sich die günstige Gelegenheit, beim Neubau des Geschäftshauses Frey zwischen Theater- und Fischergasse die Schichtenfolge festzustellen. Bis 1,40 m unter Strassenniveau lagen rezente Auffüllungen. Bis 2 m Tiefe folgte toniger Sand, darunter 2–3 m dunkelgrauer, feuchter Sand. Alles Material unter 1,40 m Tiefe dürfte von der Aare angeschwemmt worden sein. Die geborgenen Knochen wurden durch Dr. H. R. Stampfli freundlicherweise bestimmt. Im dunkelgrauen Sand lagen Knochen von Rind und Ziege; ein Humerusfragment stammt von einem Hasen. Möglicherweise stammen die Knochen aus einem Abfallschacht. In der Auffüllung und unter den Streufunden befanden sich Knochen von Rind, Schwein, Ziege und eventuell Schaf. Kulturhorizonte konnten nicht beobachtet werden. Somit darf geschlossen werden, dass zur Römerzeit die Aare wohl nördlicher floss als heute, und sich das römische Solothurn nicht so weit gegen den heutigen Aarelauf hinunter ausdehnte. (Siehe auch Mittelalter, Solothurn!)

Beim Umbau des Hotels «Roter Turm» kamen verschiedene römische und mittelalterliche Kulturhorizonte zum Vorschein. Diese wurden in mehreren Grabungsetappen untersucht. Die älteste römische Keramik reicht in augusteische Zeit zurück. Die Bauarbeiten sind noch nicht beendet. Ein ausführlicher Bericht folgt nach Abschluß der Grabungen.

Zuchwil. Die im letzten Jahrbuch angekündigte Grabung wurde im April begonnen. Aus unerklärlichen Gründen wurde jedoch durch den Traxführer das ganze Grabungsareal mit Auffüllmaterial überdeckt, so dass an eine Fortführung der Grabung nicht mehr zu denken war. Die Bestimmung der Knochenfunde von 1959 durch Dr. H. R. Stampfli, Solothurn, ergab: mittelgroßes Rind, kleines Schwein, Schaf oder Ziege, Haushuhn, Edelhirsch.

Literatur: JsolG, Bd. 33, 1960, S. 230.

Völkerwanderungszeit

Oberdorf. Hans Kaufmann, Langendorf, meldete der Altertümer-Kommission, dass an der Grenze zwischen den Gemeinden Oberdorf und Lommiswil (L. K. 1107, 603150/230575) ein Kistengrab durch Erosion gefährdet sei. Es dürfte mit dem Grab II identisch sein, das bei der Untersuchung 1955 angegraben wurde.

Das Grab war in Nord-Süd-Richtung orientiert. Die West- und die Südwand und ein Teil der Deckplatten der Steinkiste waren nicht mehr vorhanden. Die Ostwand bestand aus vier senkrecht stehenden, auf der Innenseite plan zugerichteten, 12 cm dicken Tuffquadern. Die gesamte Länge mass 176 cm. Die nördliche Begrenzung war durch an die Ostwand stossende kleine Tuffstücke und grosse Kieselsteine klar festzulegen. Leider fanden sich weder Skelett, noch Beigaben; der Grabinhalt muss früher weggenommen worden sein.

Literatur: JsolG, Bd. 29, 1956, S. 302 und Bd. 10, 1937, S. 243–246.

Mittelalter

Egerkingen. Siehe Neolithikum.

Mariastein. Südlich der Südmauer des alten Burggrabens der Jugendburg Rotberg fand Werner Widmer zwei Fragmente einer mittelalterlichen Ofenkachel.

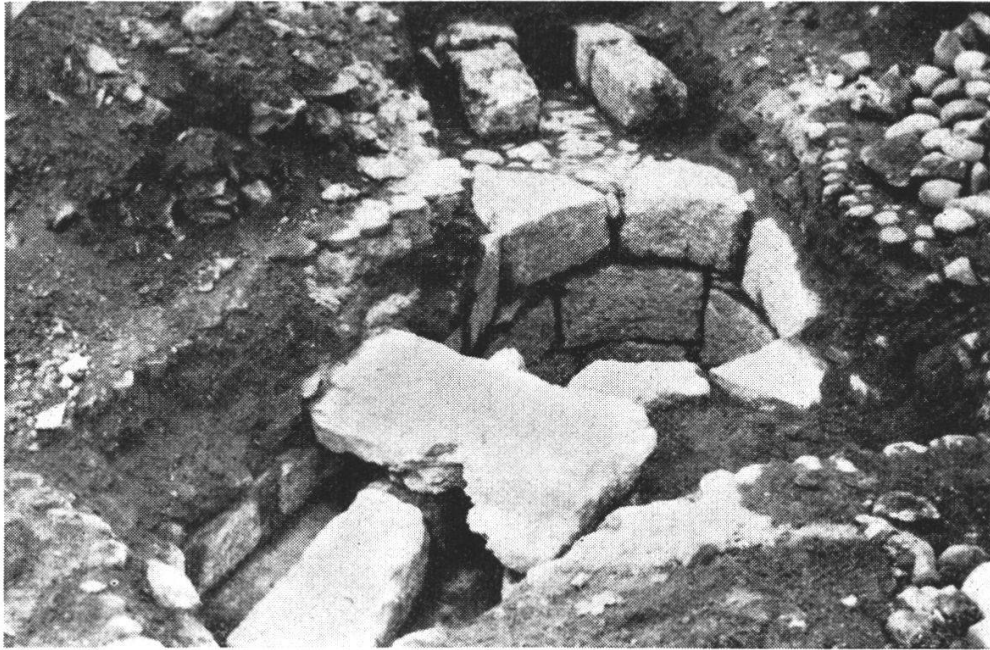
Verbleib: W. Widmer, Mariastein.

Solothurn. Im Zusammenhang mit der Neuerrichtung der Kreuzackerbrücke wurde der Klosterplatz neu gepflästert. Da er dadurch für Grabungen längere Zeit unzugänglich wird, führte die Altertümer-Kommission vom 12. bis 16. Juli eine Sondiergrabung durch.

Es wurden 3 Sondierschnitte gezogen. In Schnitt 1, westlich des Schulhauses, wurde ein Teil einer mittelalterlichen Abwasseranlage freigelegt. Ein Überlaufschacht wurde bis 2,10 m unter die Pflasterung ausgehoben. Er besteht aus bis 80 cm langen Kalkquadersteinen, die der Rundung des Schachtes entsprechend zugehauen sind. Vom Norden her führt ein Zulaufkanal zum Schacht. Die Wände sind aus Quadersteinen gebildet; als Unterlage dürfte eine alte Pflasterung gedient haben, die 58 cm unter der gegenwärtigen Pflasterung liegt (428,01 m ü. M.). Der Ablauf, 70 cm unter der Pflasterung, ist durch Stützsteine gleich vom Schacht weg in zwei Kanäle geteilt; der eine führt ungefähr gegen SW, der andere ungefähr gegen S. Beide Ablaufkanäle werden unmittelbar beim Schacht durch eine 1 m grosse Deck-

platte überdeckt. Es wurden zum Teil schön bemalte, glasierte und unglasierte Keramikfragmente geborgen. Sie sind, wie die Keramik der beiden andern Schnitte, zwischen 11. Jahrhundert und Gegenwart zu datieren.

Die Pflasterung und das Sandbett reichten im stark gestörten Schnitt 2, südlich Haus Nr. 5, 30 cm tief. Darunter lag eine 1,15 m



Solothurn, Klosterplatz. Abwasseranlage mit Überlaufschacht, Zulauf von Norden (oben) und Abläufen (unten links). Foto E. Müller.

mächtige Schicht von lehmigem Sand, der in der untern Hälfte dunkler gefärbt war. Er enthielt Ziegelfragmente, Scherben und Knochen. Der liegende Schotter wurde nur 20 cm tief weggegraben.

Schnitt 3, südlich Haus Nr. 15, war so stark durch frühere Leitungsgräben gestört, dass die Wände mehrmals einstürzten. 87 cm unter der gegenwärtigen Pflasterung (428,62 m ü. M.) wurde ein Kanal der mittelalterlichen Abwasseranlage festgestellt.

Auf Stichen des 18. Jahrhunderts spielt sich die Legende der thebäischen Legion auf dem Areal des heutigen Klosterplatzes ab. Da in allen drei Sondierschnitten keine römische Funde beobachtet wurden, darf geschlossen werden, dass sich das römische Solothurn nach Süden nicht bis zu dieser Stelle ausdehnte. Damit fällt als Stätte des Begräbnisses der Thebäer der Klosterplatz wohl ausser Betracht.

Verbleib: Museum Solothurn.

Neuzeit

Mümliswil. Es wurde ein Eichentrog ausgegraben, der aus der Anfangszeit der Kammfabrikation (Mitte 19. Jh.) stammt. Er ist 2,90 m lang und 71 cm breit. Er enthält zwei Becken, die wohl zum Waschen oder Bleichen der Hornplatten dienten.

Verbleib: Museum Alt-Falkenstein.

Solothurn. Im Totenbuch von Solothurn steht die Angabe, dass 1814 die alliierten Truppen Militärspitäler errichteten und die verstorbenen Soldaten bei St. Katharinen beerdigten. Möglicherweise handelt es sich bei den im Jahrbuch 1958 erwähnten Bestattungen um solche Soldatengräber aus Napoleonischer Zeit.

Literatur: JsolG, Bd. 31, 1958, S. 260.

Das Eckhaus Hermesbühlstrasse 2/Bielstrasse, ehemalige Lanzano-Liegenschaft, wurde abgebrochen und eine neue Baugrube ausgehoben. Es konnten folgende Schichten festgestellt werden. Unter 1 m mächtigem Humushorizont lag gelber, sandiger Lehm. Darunter war stellenweise eine schmale Kieslage. Nach unten folgte eine stark sandige Lehmschicht und schliesslich Kies. Im Humushorizont wurden Keramikfragmente vom 17. bis 19. Jahrhundert gefunden. Ältere Funde konnten nicht beobachtet werden. Daraus folgt, dass die bis heute vertretene Ansicht, das römische Solothurn habe sich über den Hermesbühlplatz und weiter nach Westen ausgedehnt, mit grosser Vorsicht aufzunehmen ist.

Otto Schmid, Architekt, berichtete, dass an der untern Steingrubenstrasse 3 Fundamente zum Vorschein kamen. Es dürfte sich um Gartenmauern handeln, die zur Liegenschaft «Zu kalten Häusern» gehörten und auf einem Situationsplan im Sommerhaus von Vigier eingezeichnet sind.

Verschiedenes

2. Juragewässerkorrektion. Mit Ausnahme von Freiburg genehmigten alle beteiligten Kantone das Budget. Der Kanton Freiburg wird voraussichtlich in nächster Zeit ebenfalls zustimmen. Dadurch ist auch der Betrag für die archäologische Betreuung sichergestellt.

Meldedienst «Archäologische Ausgrabungen». Der Kantonsarchäologe besuchte am 26. Juni die ausgedehnten Ausgrabungen im Bereich der Insula 30 in Augusta Raurica. Gleichzeitig wurde dem durch Neufunde bereicherten Museum ein Besuch abgestattet.

Nationalstrassenbau. Die Pläne 1 : 5000 wurden vom Bau-Departement freundlicherweise für die Streckenbearbeitung zur Verfügung gestellt.

Der Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte erhielt vom Eidgenössischen Departement des Innern den Auftrag, eine Zentralstelle einzurichten, welche die Aufgabe hat, im Interesse einer optimalen Erfassung wichtiger ur- und frühgeschichtlicher Funde im Trasse künftiger Nationalstrassen alle erforderlichen Vorarbeiten auszuführen und die Arbeiten der zuständigen kantonalen Stellen zu koordinieren. Die Archäologische Zentralstelle für den Nationalstrassenbau (AZN) nahm ihre Tätigkeit am 1. Juni auf. Leiter ist Dr. Hans Bögli. Der Sitz der AZN befindet sich in Basel.

Zwischen dem Zentralstellenleiter und dem Kantonsarchäologen fand eine Aussprache statt. Für die Streckenbearbeitung wurde beschlossen, dass die kantonalen Instanzen mit der AZN zusammenarbeiten. Nächstes Jahr sollen gemeinsame Streckenbegehungen ausgeführt werden.

Am 25. Juni hielt die Nationalstrassen-Kommission die Jahressitzung ab. Der Präsident, Professor H.-G. Bandi, berichtete über die drei Ausschusssitzungen. Der Arbeitsbereich der AZN wurde umschrieben: Zusammenarbeit einerseits mit den eidgenössischen Instanzen und den Kantonen, andererseits mit den wissenschaftlichen Gesellschaften.

Literatur: *Ur-Schweiz*, 22, 1959, Nr. 2 (Sondernummer mit dem Thema Strassenbau und Archäologie).